Zeitschrift: Plan : Zeitschrift für Planen, Energie, Kommunalwesen und Umwelttechnik = revue suisse d'urbanisme

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung für Landesplanung

Band: 9 (1952)

Heft: 3

Artikel: Planung in Israel

Autor: Klein, Alexander

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-783454

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Planung in Israel

Unter den grosszügigen Planungsexperimenten, welche das Ausland zurzeit im Begriffe ist durchzuführen, muss als eines der wichtigsten und umwälzendsten die Umwandlung Palästinas durch den neuen Staat Israel aus einer bisher vorwiegend unfruchtbaren Steppen- und Wüstengegend in einen blühenden Garten hervorgehoben zu werden. Professor Alex. Klein, Vorsteher des Institutes für Städteplanung an der Technischen Hochschule in Haifa, hat sich in liebenswürdiger Weise bereit erklärt, den Fragenkomplex vom baulichen Sektor her aufzurollen. Seine Ausführungen werden ergänzt durch Beiträge der Architekten J. Eichenbaum und W. J. Wolff, unter spezieller Bezugnahme auf das Klima und die topographische Lage. *Die Redaktion.*

Alexander Klein

Neue Erschliessungsmethoden für Bebauungspläne

Der Städtebauer wird sich bemühen, bei Beachtung aller natürlichen und sonstigen Gegebenheiten sowie der materiellen und funktionellen Bedingungen, seine Stadt nach humanen und städtebaulichen Gesichtspunkten zu formen, um den Menschen bestmögliche Lebensbedingungen zu bieten und ihren seelischen Bedürfnissen gerecht zu werden. Wird dies als Prinzip angenommen, so wird die Entscheidung in dem jahrelangen Streit, ob Architekt oder Ingenieur berechtigt sind, zu planen, lauten können: «Beide», sofern der Architekt neben seinem städtebaulichen Können «ingenieurmässig denkt» und der Ingenieur neben seiner organisatorischen Fähigkeit «städtebaulich fühlt».

Die vorliegende Uebersicht von einigen neuen Erschliessungsmethoden stellt eine Auswahl der im Lande vom Verfasser ausgeführten Arbeiten dar, die in einem sich in Vorbereitung befindlichen Buche über die Planung im Flachland, auf bewegtem Terrain und im Gebirge eingehend beschrieben werden sollen [1]). In diesem Werke wird u. a. an Hand von praktischen Beispielen, Diagrammen und Details gezeigt werden, wie die städtebauliche Komposition bei der Planung aus allen Gegebenheiten und Bedingungen herauswächst und wie die Charakteristik des Geländes die Planungsstruktur beeinflusst, was aus den abgebildeten Lösungen und der untenstehenden Tabelle (s. S. 84) ersichtlich ist:

Die Schlussfolgerungen dieser Tabelle zeigen, dass es keine Dogmen bei der Planung gibt und dass der sogenannte «Stil» im Städtebau das Ergebnis einer Reihe bestimmter Voraussetzungen sein muss.

[1]) Der Verfasser hat 1944 einen Vorschlag für eine neue Stadtform theoretisch begründet. Der damals aufgestellte Bebauungsplan wurde im «1947 Yearbook» der American Technion Society, N. Y. unter dem Titel «Man and Town», in «Techniques et Architecture» (1948) und in andern Zeitschriften veröffentlicht und die Stadt wird jetzt nach etwas geänderten Plänen errichtet werden. Leider erlaubt es der hier zur Verfügung stehende Raum nicht, den zur Ausführung vorgesehenen Entwurf zu zeigen.

Siedlung bei Tiberias (Abb. 1—11)

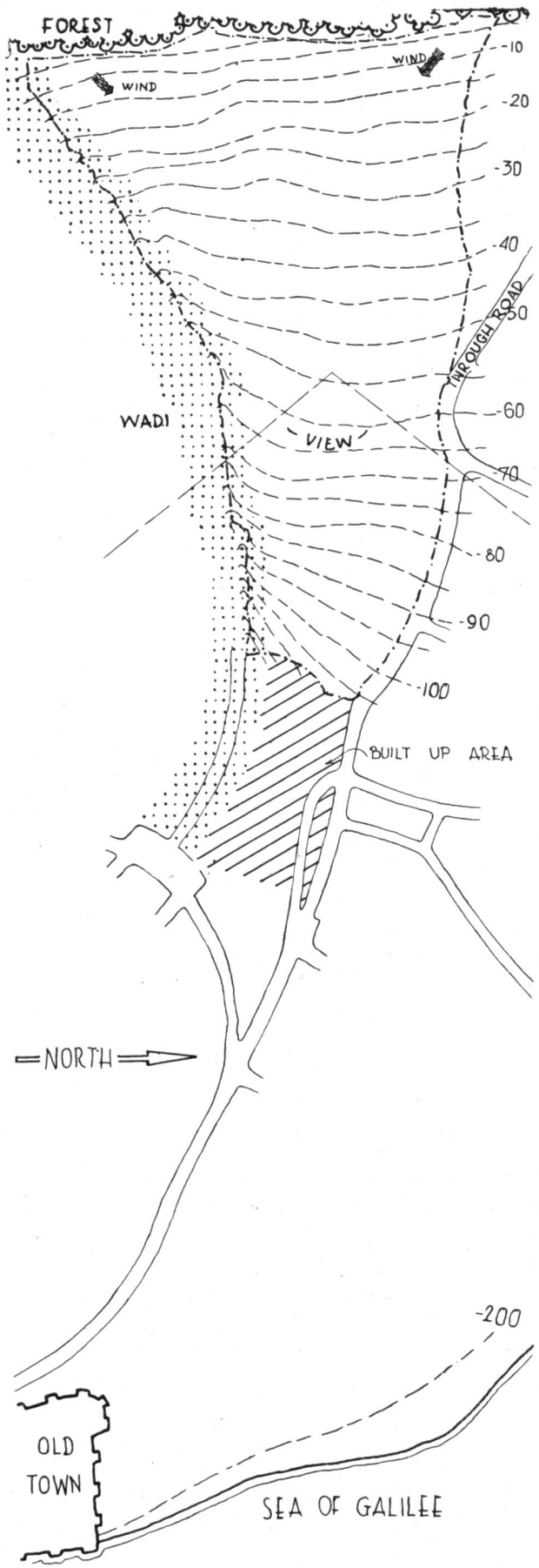

Abb. 1. Die Siedlung wird erstellt auf schmalem, nicht ganz gleichmässig ansteigendem Geländestreifen bei grossen Höhendifferenzen.

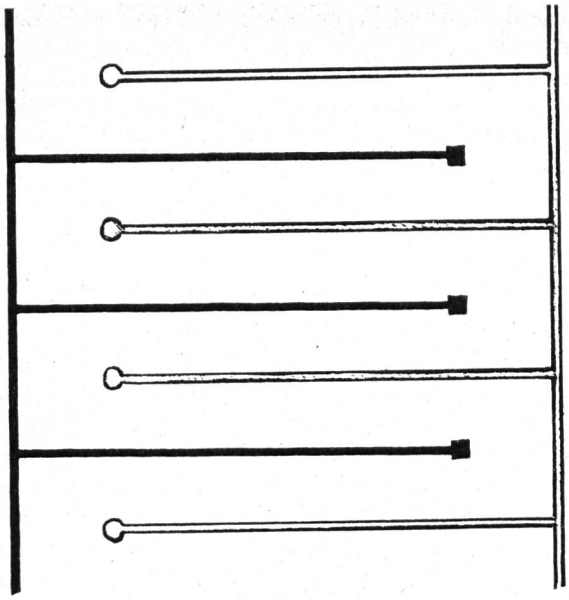

Abb. 2. Schema der vorgeschlagenen Fahr- und Fussgängersysteme, die ineinandergreifen, sich aber nicht überschneiden.

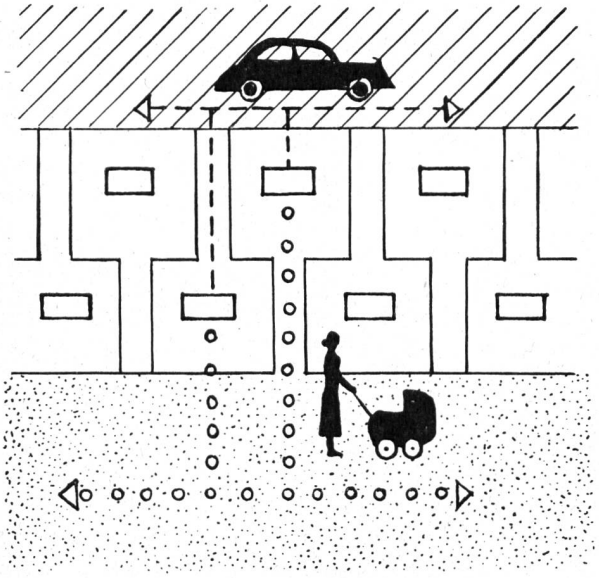

Abb. 3. Doppeltes Erschliessungssystem des Quartiers durch Fahr- und Fussgängerstreifen.

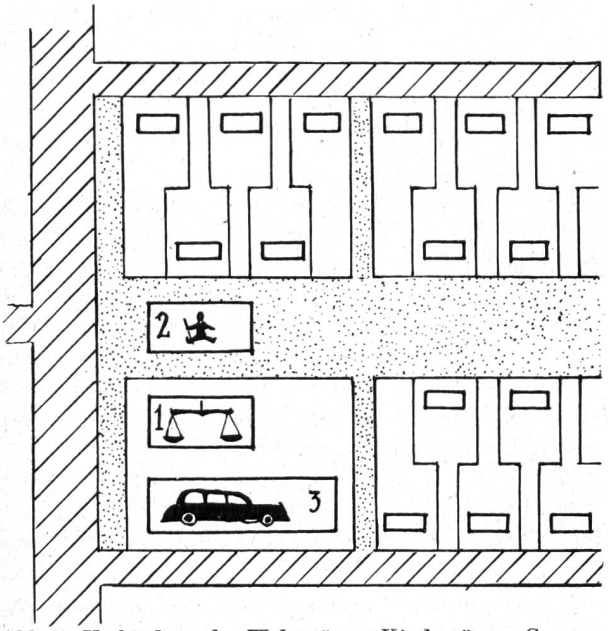

Abb. 4. Verbindung der Wohnstätten, Kindergärten, Garagen, Läden durch Parkanlagen.

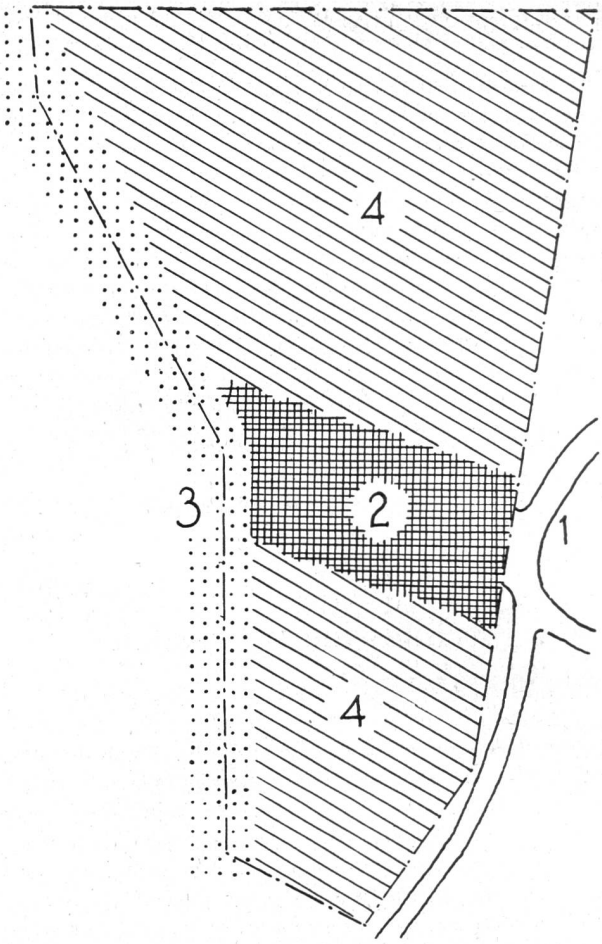

Abb. 5. Flächenverteilungsplan: 1 Zufahrtswege; 2 zentrale Gebäude, Parks; 3 Fussgängersystem; 4 Wohnzone.

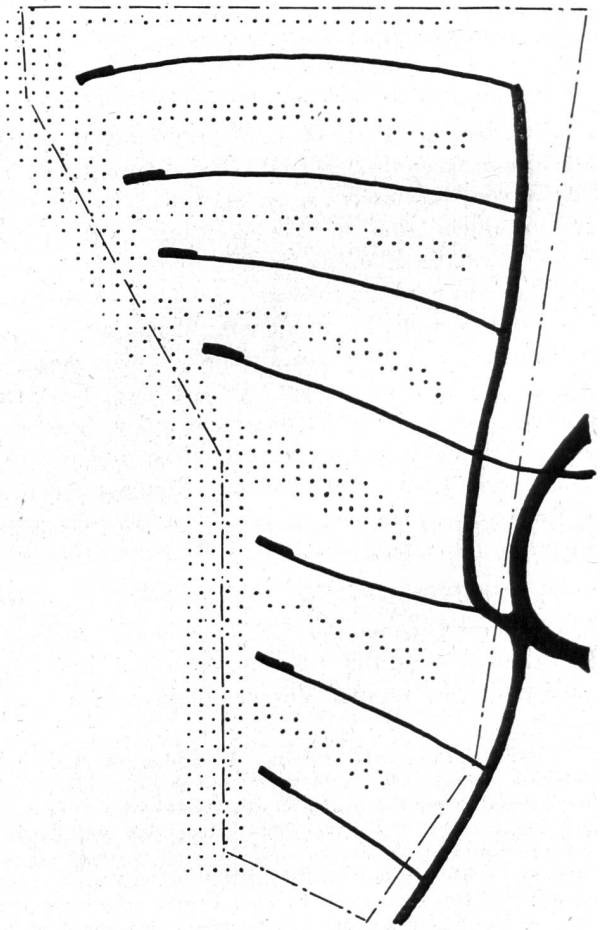

Abb. 6. Vorbereitendes Schema für den Bebauungsplan.

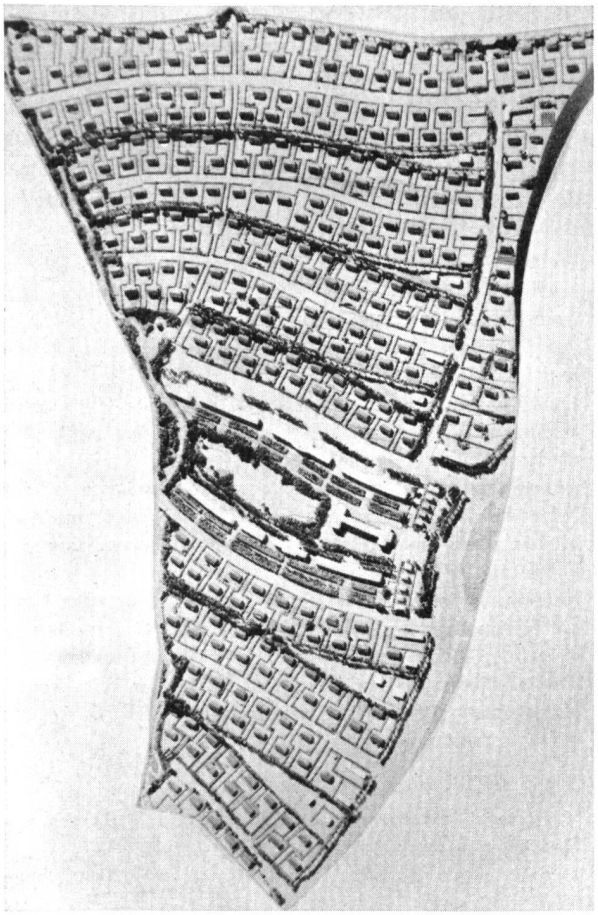

Abb. 7. Bebauungsplan als Endergebnis; im Modell.

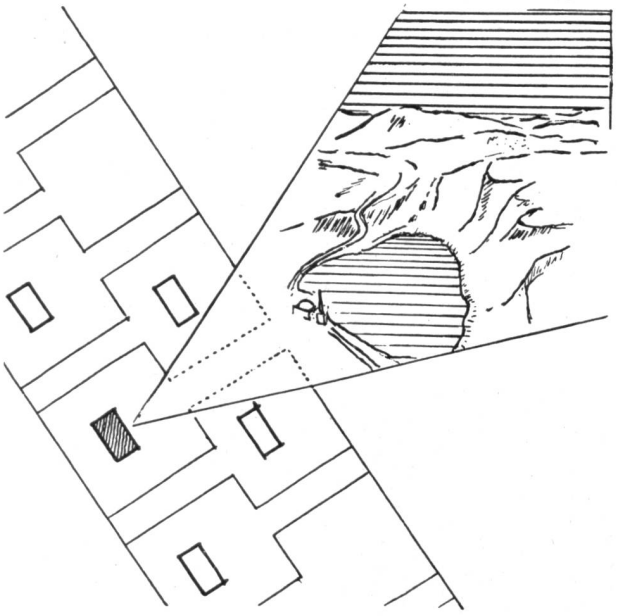

Abb. 8. Weiträumigkeit und Aussichtsmöglichkeit in horizontaler Richtung.

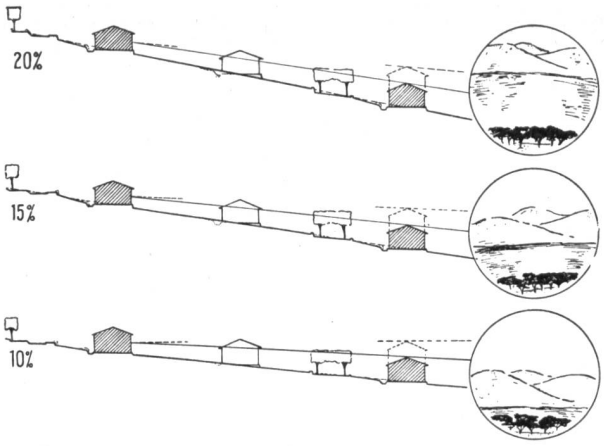

Abb. 9. Weiträumigkeit und Aussichtsmöglichkeit in vertikaler Richtung.

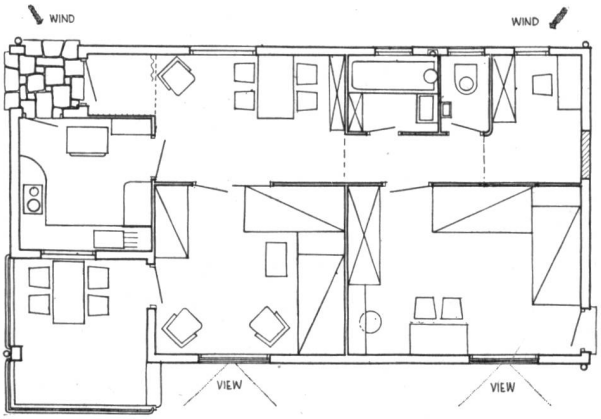

Abb. 10. Grundriss eines Zweizimmerhauses; die Wohnzimmer sind der vorherrschenden Windrichtung abgewendet.

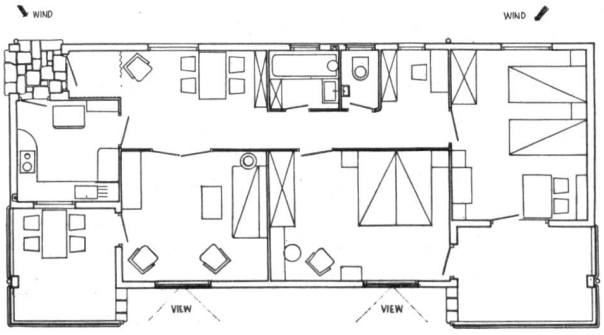

Abb. 11. Grundriss eines Dreizimmerhauses, mit gleichen Vorbedingungen wie bei Abb. 10.

Abb. Nr.	Kurze Charakteristik des Geländes	Einfluss des Geländes auf die Planungsstruktur
29	Planierte Sanddünen	Starke Regelmässigkeit
18	Gleichmässig sehr leicht ansteigendes natürliches Gelände	Geringe Bewegung
7	Gelände von unregelmässiger Form, ohne Täler (Wadis), leicht, nicht ganz gleichmässig ansteigend	Etwas stärkere Bewegung
13	Regelmässig gefalteter steiler Hang	Weitere Verstärkung der Bewegung
28	Welliges Gelände, durch tief eingeschnittene Täler unterbrochenes Gebiet	Schon Bildung bewegter Gruppen, die aber noch eine gewisse Regelmässigkeit aufweisen
12	Aneinandergereihte Hügel mit schwach geneigten Kämmen	Unklar abgegrenzte Gruppen
25	Unabhängig voneinander verlaufende Hügel mit vorwiegend annähernd horizontalen Kämmen	Klar abgegrenzte Hügel
14	Kompakt gruppierte Hügel mit starken Neigungen, z. T. durch Sattel verbunden	Ineinander übergehende Gruppen
22	Locker um einen Sattel gruppierte (bis zu vier) Hügel.	Ganz klare Abgrenzung der Gruppen.

Aus der Anzahl von Arbeiten kann hier nur eine geringe Auswahl in verkleinertem Maßstab und mit wenigen Details gebracht werden. Zu der ersten Aufgabe über ein Gebiet am Tiberias-See, die eingehender beschrieben wird, soll erwähnt werden, dass, obwohl der Schaffensprozess intuitiv verlaufen soll, hier nachträglich ein Versuch gemacht wird, den Arbeitsvorgang, der sich aus der Konzeption des Bebauungsplanes ergibt, graphisch darzustellen (Abb. 1—11).

Das zur Erschliessung zur Verfügung stehende Gebiet von zirka 370 m² Bodenfläche liegt bei Tiberias (minus 212 m), auf einem fast gleichmässig geneigten Hang mit Neigungen von 10—18 % (Abb. 1). Das Niveau dieses Geländes bewegt sich zwischen minus 120 und ± 0 m.

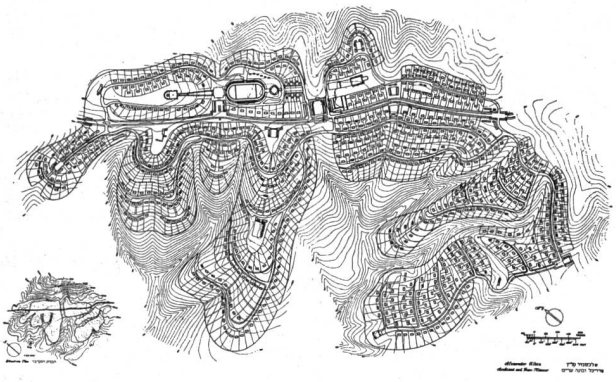

Abb. 12. Die Siedlung Mt. Carmel/Chreibs; auf aneinandergereihten Hügeln mit schwach geneigten Kämmen längs einer bestehenden Durchgangsstrasse angelegt, durch parallele Entlastungsstrassen erschlossen.

Auf diesem Gebiete sollen, um die historisch berühmten Heilquellen einer grösseren Zahl von Kurgästen des In- und Auslandes zugänglich zu machen, zusätzliche Unterbringungsmöglichkeiten innerhalb einer in sich abgeschlossenen Siedlung geschaffen werden. Zur Durchführung dieses Programmes erschienen dem Verfasser folgende Forderungen für die Bebauung wichtig:

1. Weitmögliche Fernhaltung des störenden und gefahrenreichen Durchgangsverkehrs von den Wohnstätten;
2. Anordnung sämtlicher Gebäude in einer Weise, die es den Kurgästen ermöglicht, von und zu den Wohnstätten und Badehäusern zu fahren;
3. Erstellung schattiger und ebener Wege als Zugang zu Wohnstätten, Kindergärten, Garagen und Läden für den täglichen Bedarf;
4. Anlage bequemer Spaziergänge mit Ruheplätzen in der Nähe der Häuser sowie grösserer Promenaden mit Ausblicken ohne eine Notwendigkeit zur Ueberquerung von Fahrstrassen;
5. Freihaltung schöner Aussichten (auf den See, seine Ufer, die Silhouette der Altstadt Tiberias und die jenseits aufsteigenden Berge Transjordaniens und des Libanon;
6. Ermöglichung, in den Parzellen Baukörper mit breiten Hausfronten parallel zur Höhenlinie mit Blickrichtung auf den See zu stellen.

Das Erschliessungssystem besteht:

I. Aus einem Verkehrssystem (Abb. 2, 6 und 7). Dieses umfasst:
   a) eine etwas steilere Sammelstrasse und fast ebene Wohnstrassen,
   b) eine Grünanlage im Tal (Wadi) mit Fusswegen (teilweise zu Alleen verbreitert), die eine bequeme Verbindung zwischen Wohnstätten einerseits und Kindergärten, Garagen und Läden anderseits herstellen;

II. aus einem Parzellierungssystem mit «doppelter Erschliessung» [2]) (Abb. 3 und 7), die bei verhältnismässig geringen Neigungen grosse Vorteile bietet, da sie:
   1. langgestreckte, hygienische und wirtschaftliche Grundrisstypen zulässt (Abb. 10 und 11),
   2. trotz grösserer Fassadenlängen eine Verkürzung des Strassenanteils pro Parzelle von 10 m auf 7,5 m ermöglicht und
   3. auch bei zweigeschossigen Häusern die Aussichtsmöglichkeit sichert (Abb. 8 und 9).

---

[2]) Erstmalig vom Verfasser 1932 vorgeschlagen («Das Einfamilienhaus, Südtyp» (S. 23—41), Stuttgart 1934, J. Hoffmann Verlag, und entsprechend der Struktur des Geländes angewendet (siehe Abb. 9, 12, 13, 17 und 20).

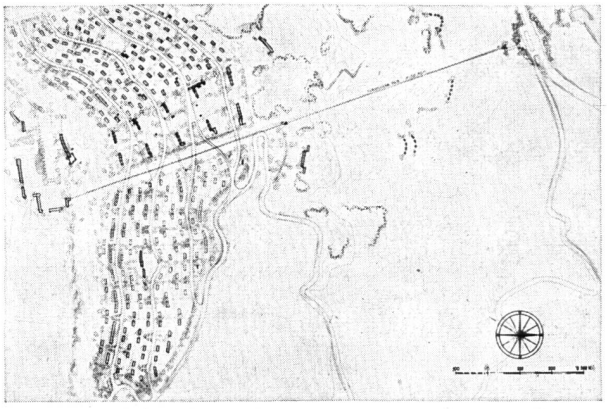

Abb. 13. Kurort Poriah auf regelmässig gefaltetem, steilem Hang; Erschliessung durch Drahtseil-Hängebahn, Bergstrasse und fast horizontale Wohnstrassen.

Siedlung Kfar-Chassidim (Abb. 14—17)

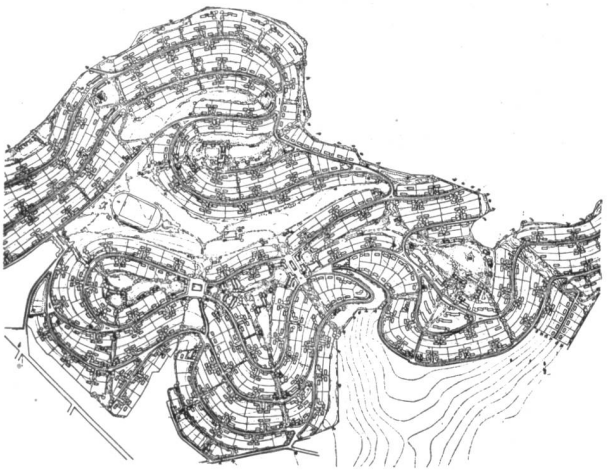

Abb. 14. Anordnung der Siedlung auf kompakt gruppierten Hügeln mit starken Neigungen; durch doppeltes Erschliessungssystem werden die Höhenunterschiede innerhalb einer Parzelle auf die Hälfte herabgesetzt.

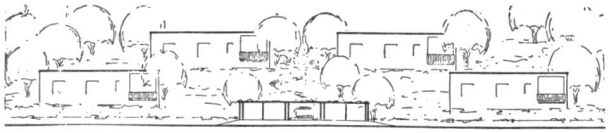

Abb. 15. Ansicht einer Bebauungsgruppe; Weiträumigkeit und Aussicht sind gesichert.

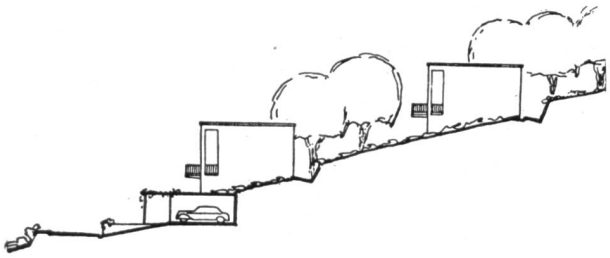

Abb. 16. Schnitt durch eine Bebauungsgruppe mittels vorgeschlagenem Parzellierungssystem.

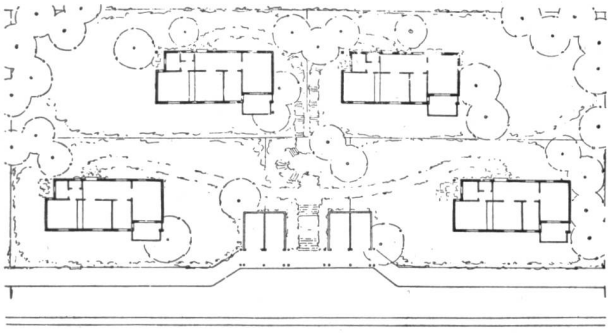

Abb. 17. Plan einer Bebauungsgruppe, die lange und schmale, d. h. hygienische und wirtschaftliche Grundrisse zulässt.

Siedlung am Nordufer des Toten Meeres (Abb. 18—21)

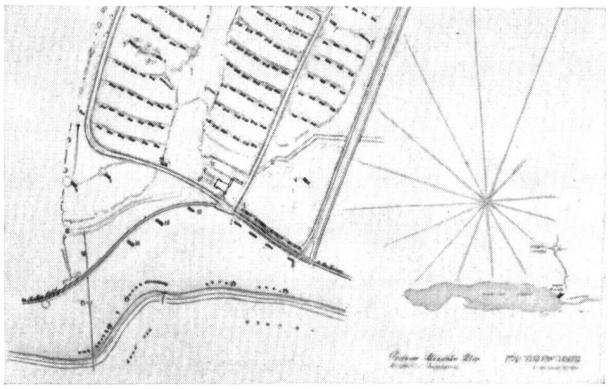

Abb. 18. Ausschnitt aus der auf leicht ansteigendem Gelände liegenden Siedlung.

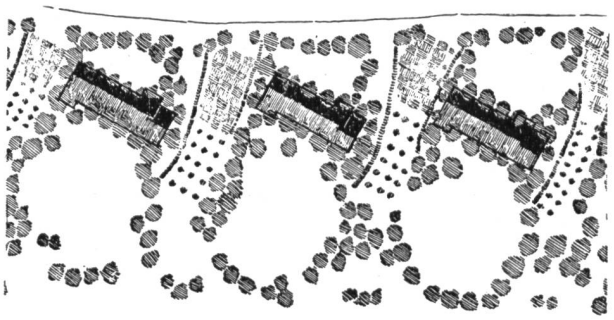

Abb. 19. Schutzmassnahmen gegen Morgensonne durch Sträucher, gegen Mittagssonne durch hochgezogene Bäume als Schirm, der von oben schützt und trotzdem Süd- und Nordwinde durchlässt; Vogelperspektive.

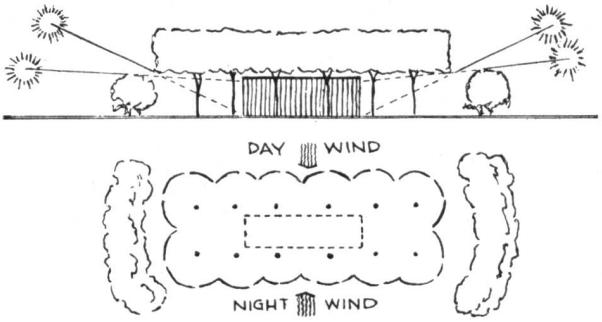

Abb. 20. Schutzmassnahmen gegen Sonnenbestrahlung, Ausnützung der vorherrschenden Winde; Grund- und Aufriss.

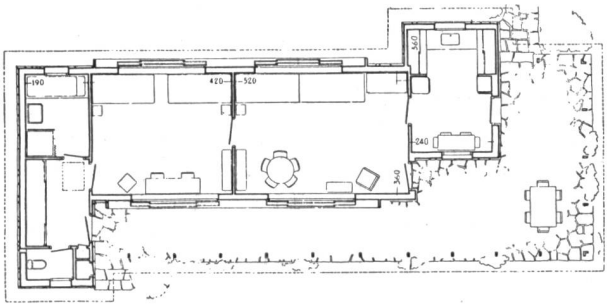

Abb. 21. Grundriss eines Hauses; die bis zu Bettenhöhe reichenden Fenster gestatten die Luftumspülung des ganzen Körpers; die Terrasse ist Tag und Nacht durchlüftbar.

Siedlung bei Tivon und Kyriath-Amal (Abb. 22–24)

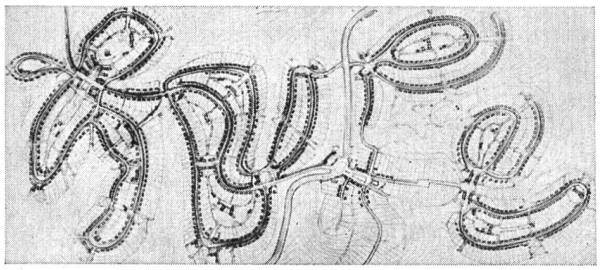

Abb. 22. Die Siedlung ist locker um einen Sattel gruppiert.

Abb. 23. Exsoldaten-Wohnungen, nach wirtschaftlicher Bauweise erstellt.

Abb. 24. Einer der vielen schönen Ausblicke.

Siedlung Mt. Carmel / Ruschmiah (Abb. 25–27)

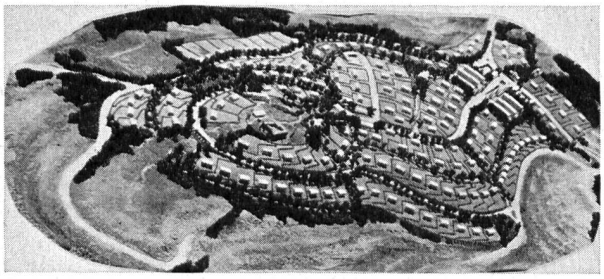

Abb. 25. Bebauungsplan eines Einzelhügels (Modell).

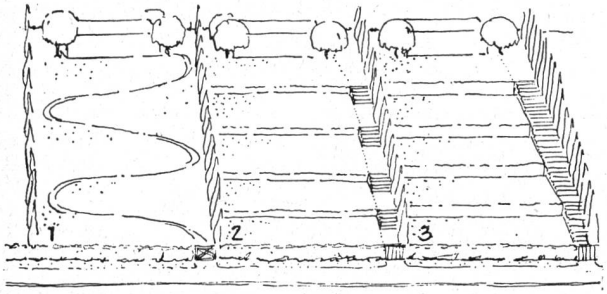

Abb. 26. Steile Parzellen mit üblicher Parzellierung.

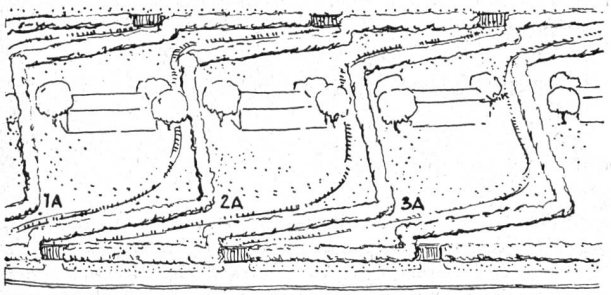

Abb. 27. Gegenvorschlag; Verminderung der Steigungen.

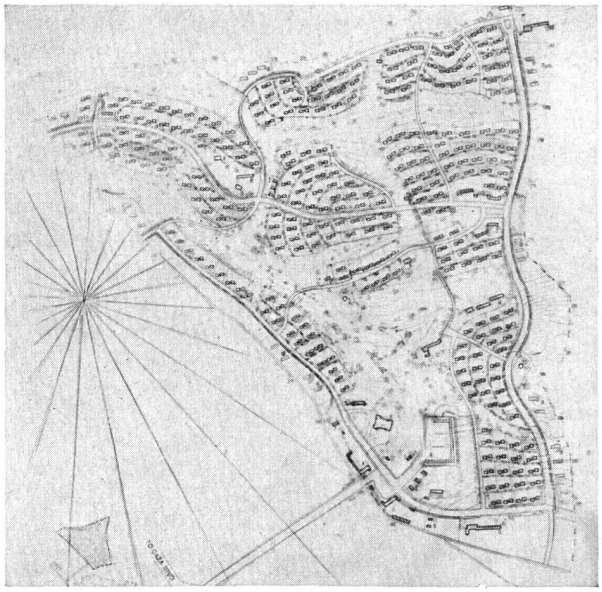

Abb. 28. Siedlung bei Beerscheva, in wüstenartigem Klima; Erstellung auf welligem, durch tief eingeschnittene Wadis unterbrochenem Gelände, mit Raum für 5000 Einwohner; alle Wohnstätten sind nach vorherrschenden Winden orientiert.

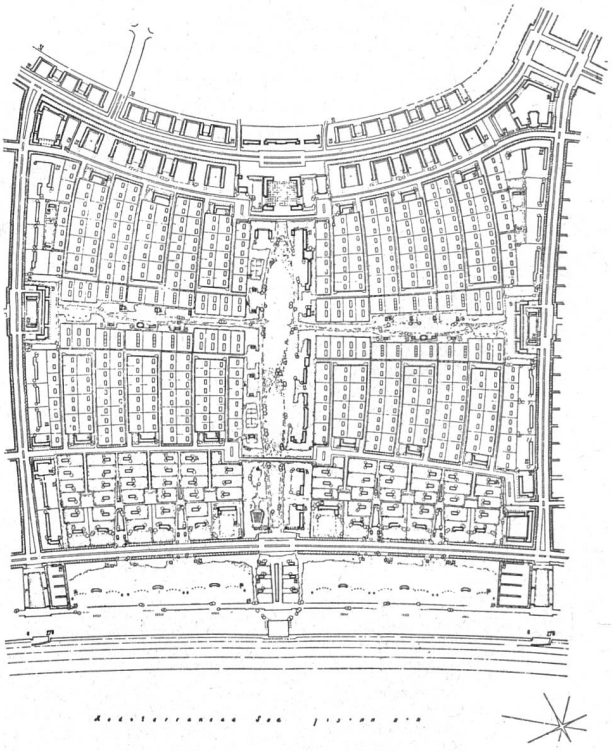

Abb. 29. Siedlung Haifa-Bay-West; Teil des Gesamtbebauungsplanes; die Siedlung wird auf planierten Sanddünen erstellt.